

Intergroup  
SUSTAINABLE HUNTING, BIODIVERSITY & COUNTRYSIDE ACTIVITIES  
Intergroupe  
CHASSE DURABLE, BIODIVERSITÉ & ACTIVITÉS RURALES  
Intergruppe  
NACHHALTIGE JAGD, BIODIVERSITÄT & LÄNDLICHE AKTIVITÄTEN  
Intergruppo  
CACCIA SOSTENIBILE, BIODIVERSITÀ & ATTIVITÀ RURALI  
Intergupo  
CAZA SOSTENIBLE, BIODIVERSIDAD & ACTIVIDADES RURALES

**Sitzung am 26.09.2007**  
**Jagd, öffentliche Meinung & Ausbildung**

**MdEP**

BACO, Peter (NI, Sk)  
BERLATO, Sergio (UEN, It)  
EBNER, Michl (EVP-ED, It)  
GOUDIN, Hélène (IND/DEM, Sw)  
GRABOWSKI, Dariusz (UEN, Pl)

HELMER, Roger (NI, UK)  
KELEMEN, Atilla (EVP-ED, Ro)  
LEHTINEN, Lasse (PSE, Fin)  
RÜBIG, Paul (EVP-ED, At)

*Vertreten*

BUSUTTIL, Simon (EVP-ED, Mt)

*Entschuldigt*

DESS, Albert (EVP-ED, De)  
DIAZ de MERA, Agustín (EVP-ED, Es)  
DOYLE, Avril (EVP-ED, Irl)

EK, Lena (ALDE, Sw)  
NICHOLSON of WINTERBOURNE,  
Baroness (ALDE, UK)

**Experten / Beobachter**

ANTAUSSEN, Ola? (Journalist)  
BASSO, Roberto (Direktor „Museo Jesolo“)  
BOSTEELS, Jean-Louis (FACE-Be)  
CARETTA, Cristina (CONFAVI)  
de TURCKHEIM, Gilbert (Präsident FACE)

MAGNE, Philippe (Ministerium Agrar &  
Fischerei, Fr)  
PÜTZ, Ralf (DJV)  
SVATONOVA, Lucie (EP)

**Assistenten**

BENNETT, Emma (R. HELMER)  
KOMAKI, Mariko (H. GOUDIN)  
MICALLEF, Jan (S. BUSUTTIL)

MOSER, Verena (M. EBNER)  
RUDOLF, Kathrin (M. EBNER)

**Sekretariat**

ESPÁRRAGO, Manuel (FACE)  
LAWRENCE, Timothy (FACE)  
LECOCQ, Yves (FACE)  
von STEYNITZ, Max (FACE)

## 1. Einleitende Bemerkung und Einführung

M. EBNER, *Präsidenten-Koordinator* der Intergruppe, eröffnet die Sitzung und begrüßt alle anwesenden und vertretenen MdEPs, so wie geladenen Sprecher, Experten und Gäste. Nach seinen einleitenden Worten übergibt er den Vorsitz an *Co-Präsident* S. BERLATO.

## 2. Jagd, öffentliche Meinung & Ausbildung

S. BERLATO bedankt sich bei den Anwesenden für Ihre Teilnahme an dieser Sitzung. Nachdem er zunächst die drei angereisten Gastredner vorgestellt hat, überträgt er dem ersten Redner, Roberto BASSO, Direktor des *Museo die Storia Naturale die Jesolo* das Wort.

R. BASSO verweist darauf, dass dieses Thema ein sehr heikles ist, und er erklärt daher vorab, dass sich sein Bericht auf 30 Jahre direkte Erfahrung im Schulwesen und Museumssektor beruft. Gleich zu Anfang drückt er seine Besorgnis über die Entwicklung innerhalb der Kinderausbildung und Erziehung aus, was er intensiv mit der sich schnell verändernden Umwelt verbindet. Gerade die modernen Medien halten Kinder heutzutage immer weiter fern von der Natur, alles spielt sich vielmehr in einer virtuellen Welt von Computern und Fernsehen ab, und gibt somit verfälschte Vorstellungen über die reale Natur und Umwelt wieder. Als Beispiel stellt er die Problematik der Animations- und Trickfilme vor, in denen insbesondere immer wieder Tiere mit vermenschlichten Charakteren dargestellt werden, die sich einem dramatischen Kampf mit dem „bösen“ Menschen - oftmals dargestellt durch den Jäger - ausgesetzt sieht. Kinder fangen an dieses verfälschte Bild zu übernehmen und sich mit dieser Rollenverteilung zu identifizieren. Mit Hinweis auf verschiedene Werke bedeutender Kulturvertreter und -forscher, wie beispielsweise den österreichischen Nobelpreisträger für Ethologie Konrad LORENZ oder Literaturnobelpreisträger Ernest HEMINGWAY, erklärt er die Entstehung einer sog. „Pseudokultur“, in der die jungen Menschen ein falsches Bild der versüßten, sentimental Natur malen, welches mit der Realität nichts mehr zu tun hat.

Durch die zahlreichen Besuche von Schulklassen in seinem naturhistorischen Museum stellt R. BASSO auf Grund der Fragen und Kommentare der Jugendlichen immer wieder fest, dass die Vorstellungen zur realen Natur, die auch im Schulunterricht vermittelt werden oftmals nichts mehr mit der wahren Natur zu tun haben, in der eben die Katze den Spatzen tötet und frisst. Durch vorsichtige Hinweise und Vorträge sowie auch Lehrstunden in ihrem „Lehrlabor für Naturgeschichte“ versuchen er und seine Mitarbeiter eine wirklichkeitsgetreuere Bildungsausrichtung zu vermitteln.

Gerade beim Thema Lebensmittelkette wird immer wieder das „Beutemachen“ oder „Töten“ verdrängt und mit Grausamkeit in Verbindung gesetzt. Es entwickeln sich verzerrte Verhaltensweisen und Einstellungen Tieren gegenüber, die soweit gehen, dass Menschen glauben, Tiere würden sie verstehen und ihr Verhalten übernehmen. Schon Junge Menschen fangen bereits an sich als Vegetarier oder sogar Veganer zu verstehen, und ihre Beziehungen zu Haustieren werden wichtiger als zu Schulfreunden oder Familienmitgliedern.

Durch das Zeigen historischer und traditioneller Bilder, Werkzeuge, Materialien und Geräten aus vergangenen Zeiten wird im Museum versucht die wirkliche Entwicklung des Verhältnisses Mensch und Tier - einschließlich der Jagd - gezeigt, als Versuch die Realität wieder in die Köpfe zurückzubringen. Dies zeigt immer wieder erstaunliche Wirkung, das Interesse wird bei den jungen Menschen wieder geweckt, die Beziehung Mensch-Natur zeigt sich in seiner eigentlichen Art und die verzerrten Bilder aus Schule und Medien werden teilweise in Frage gestellt oder neu betrachtet. Dies motiviert wiederum Schüler auch im Unterricht von ihren eigenen Erfahrungen, z.B. mit der Jagd durch Familienangehörige, zu berichten und sich für ein wahres Bild einzusetzen.

Gefördert wird dieses verzerrte Naturbild gerade auch durch extreme Organisationen oder Verbände, die vollkommen willkürlich Botschaften in der Gesellschaft verbreiten, sie finden Anklang, weil die kommerzialisierte Gesellschaft nicht mehr unterscheiden kann und die Massenmedien diese Sicht verstärken. Auch die Jagdverbände haben diese Problematik lange unterbewertet und somit nicht aktiv auf diese Entwicklungen reagiert. Entscheidend wäre, dass Ausbilder in jeglicher Hinsicht, besonders aber Lehrer in der Schule ein neutrales und ausgeglichenes Bild der Natur vermitteln. Lehrpläne sollten eingehalten werden, doch oftmals führt der Druck von Eltern, die nicht wollen, dass die Existenz von Jagd und Fischerei gelehrt wird, dazu, diese nicht weiter zu verfolgen. Seiner Meinung nach kann es nicht sein, dass sich beispielsweise Kinder verteidigen müssen gegenüber Lehrern oder Mitschülern, weil ihre Eltern zur Jagd gehen; solche Zustände müssen auch durch den Gesetzgeber verhindert werden.

Im Anschluss an den ersten Vortrag stellt der Bildungsreferent des *Deutschen Jagdschutz-Verbandes e.V.* (DJV) R. PÜTZ seine Präsentation vor, in der er die Tätigkeiten des seit 16 Jahren existierenden DJV-Projekts „Lernort Natur“ vorstellt. Intention des Projekts ist es vor Allem Schüler und Jugendliche, aber auch andere Altersgruppen wieder mit der Natur vertraut zu machen. Die Maßnahmen sollen in der Regel draußen in der Natur stattfinden. In der Pädagogenausbildung ist fehlendes Wissen immer wieder festzustellen sowie auch zunehmend ein Fehlen von entsprechenden Materialien bei Lehrkräften. Ein Fokus dabei ist die Thematisierung der Nachhaltigkeit durch verschiedene Naturnutzer.

„Lernort Natur“ wurde als bundesweite Initiative 1991 gegründet und wird auf Kreis- und Landesebene praktiziert. Alle Aktivitäten werden in der Regel ehrenamtlich durch Jäger ausgeführt, insbesondere kommen so genannte „Rollende Waldschulen“ zum Einsatz, deren Nutzung sehr flexibel ist (Schulen, Natur, Messen, Tagungen) und eine Vielzahl an naturnahem Anschauungsmaterial beinhalten, wie Trophäen, Präparate, Lehrbroschüren, etc. In den letzten Jahren hat sich zudem der Aufbau von „Walderlebnisschulen“ und die Mitarbeit bei „Waldkindergärten“ stark entwickelt, dies unter starker Beteiligung der örtlichen Jägerschaften und in aktiver Zusammenarbeit mit den Behörden und Kommunalverwaltungen. Mitarbeiter und Jäger können seit 1997 bereits durch Fortbildungsprogramme in Grundbereichen der Pädagogik sowie der Öffentlichkeitsarbeit geschult werden, um den Kindern und Jugendlichen so ein noch qualifizierteres Angebot zukommen zu lassen. Gleiches gilt für das Unterrichtsmaterial, dass auf pädagogisch wertvoller Basis entworfen ist. Laut einer Umfrage nehmen derzeit ca. 120.000 Kinder pro Jahr, vorwiegend aus den Grundschulen, an den Programmen teil. In den Lehrstunden wird auf verschiedene Bereiche geachtet - so gibt es neben den Schwerpunkten Flora und Habitat auch das „Lernen mit allen Sinnen“, wobei vor Ort in der Natur auf die unterschiedlichen Merkmale von Natur, Lebensräumen und Wildtieren hingewiesen wird. Die Darstellung der Jagd gehört als klarer Bestandteil dieses Programms zur Ausbildung und Unterrichtsgestaltung dazu, so wie das Vorführen von Werkzeugen oder Revier- und Waldbesuche. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören u.a. die Präsenz auf Großveranstaltungen, Märkten und Messen, aber auch die Beteiligung der Jägerschaften an Ferienprogrammen der Kommunen und die Mitwirkung an Ganztagschulen. Auch die Behindertenpädagogik spielt mittlerweile eine Rolle. Die Entwicklung von Unterrichtsmaterial und dessen teilweise kostenlose Vergabe gehört ebenfalls in diesen Aufgabenbereich. Zukünftig sollen Ausbilder und Material zudem zertifiziert werden, um eine gewisse Qualitätssicherung gewährleisten zu können. Weiterhin sollen die Programme auch auf ältere Altersgruppen sowie Senioren ausgeweitet werden.

Hinsichtlich der Resonanz auf das Projekt kann R. PÜTZ bestätigen, dass im Zuge des zunehmenden Bedarfs an Natur- und Umweltbildung auch „Lernort Natur“ mit großem Interesse angenommen wird. Die Informationsvermittlung durch Jäger wird als unproblematisch und authentisch angesehen, und auch zwischen den Lehrkräften und Erziehern bestehen so gut wie keine Berührungängste. Bei dieser Form der Umweltbildung ist es wichtig, dass die Jägerschaft sich deutlich auch als Naturnutzer zu erkennen gibt; dass Naturnutzung und Naturschutz zusammen funktionieren kann ist eine der entscheidenden Botschaften des Projekts.

Abschließend resümiert er, dass der derzeitige Trend der Umweltbildung aus den Land-, Forst- und Jagdverbänden heraus durchaus zu einem Umschwung in der Natur- und Umweltbildung insgesamt führen kann. Gerade auf Regionalebene zeigt sich dies zunehmend - gerade auch durch die vermehrte Beteiligung der Jägerschaften.

Nach diesem Vortrag wird das Wort an Fr. C. CARETTA, der Präsidentin des *Dachverbandes der italienischen Jagdverbände CONFAVI*, weitergegeben, die sich zu den Beziehungen der Jagd, Medien und Öffentlichkeit äußert. Ein gutes Verhältnis zwischen der Järgergemeinschaft und der Öffentlichkeit dient den eigenen Interessen auf vielerlei Art, allerdings ist es einer großen Anzahl von Jägern nicht bewusst, und entsprechend verhalten sie sich oftmals nicht zu Gunsten positiver Annäherung der beiden Gruppen. Untereinander werden der Einsatz im Bereich Erhaltung wild lebender Tiere und Artenschutz, gesundes Wildbret und Naturmanagement gelobt, diese positiven Initiativen und Ergebnisse jedoch nicht sehr intensiv bzw. erfolgreich an die Öffentlichkeit und Medien vermittelt. Beispielsweise ist der breiten Masse nicht bewusst, dass das beschriebene Engagement der Jäger meist ehrenamtlich und ohne Kosten für die Gesellschaft ausgeführt wird, was zeigt, dass es einen großen Informationsmangel gibt.

Gerade dieser fehlende Informationsaustausch ist ihrer Meinung nach ein Hauptgrund für die irrationale Aversion gegenüber der Jagd. Auch wenn immer wieder neue Strategien zur Verbesserung entwickelt werden, ist sicherlich auch eine Orientierung an den Jagdgegnern und deren Organisationen sinnvoll. Tierschutzverbände nutzen ihre Ressourcen oftmals sehr viel effektiver, um sich in der Öffentlichkeit entsprechend medienwirksam zu platzieren.

C. CARETTA verdeutlicht, dass gerade die wichtigen Themen, in denen die Jäger erfolgreich (mit)arbeiten, entsprechend öffentlichkeitswirksam präsentiert werden müssen - als Beispiel nennt sie den Einsatz für den Erhalt der biologischen Vielfalt, deren Erfolg nicht nur den Jägern zu Nutzen kommt, sondern einen Mehrwert für die Gesamtheit darstellt. Natürlich sind die finanziellen und damit auch die humanen Ressourcen begrenzt, so dass die Zusammenarbeit der Jagdorganisationen verbessert werden muss, damit gerade auch in der medialen Welt die Botschaften der Jägerschaft platziert werden können. Die Zusammenarbeit mit Journalisten spielt dabei eine große Rolle, denn eine Struktur von Mediatoren unterstützt die weite Verbreitung der Informationen und Botschaften. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen und sozialen Sektoren, die an den der Jagd gekoppelt sind, um insbesondere eine breitere Informationsplattform voranzubringen. So sich die Strategien nicht mehr auf diesen Bereich konzentrieren, laufen andere Natur-, Umwelt- und Tierschutzorganisationen den Jägern immer weiter den Rang ab - es ist an der Zeit, dass die Jagdverbände von der Verteidigungs- in eine Angriffsstrategie übergehen, um der genannten Gefahr entgegenzuwirken.

\*\*\*\*\*

Anschließend an die Vorträge stellt L. LEHTINEN fest, dass sich sehr viel auf die Herangehensweise bei Schulkindern bezogen wird. Er erklärt, dass es in Finnland derzeit etwa aber auch 10.000 Jäger unter 18 Jahren gibt, die das Recht haben eine Waffe für die Jagd zu erwerben. Er hat in seiner derzeitigen Funktion als PSE- *Schattenberichterstatte*r für die Änderung der „Waffen“-Richtlinie enorme Schwierigkeiten diese Situation zu erklären, obwohl er sie gerne beibehalten möchte. Er fragt daher nach der Situation in Italien und wie dort mit dieser Nachwuchsgruppe junger Menschen umgegangen wird.

FACE Präsident G. de TURCKHEIM dankt den Rednern für deren Vorträge. Er verweist darauf eine neue strategische Überlegung anzustellen: die Anti-Jagd-Bewegung fasst mehr und mehr Fuß in Europa; dabei geht es teilweise gar nicht mehr um die Anschauungen der Jagd gegenüber der Natur, sondern vielmehr um eine völlige Ablehnung der Nutzung natürlicher Ressourcen, obwohl sich gerade die Jäger dem Prinzip der nachhaltigen Nutzung der Natur unterworfen haben. Er vertritt ebenfalls die Ansicht, dass die defensive Strategie verändert werden muss in eine offensive, inklusive der Überlegung, wie das finanziert werden kann.

Die Jagdorganisationen sind eine Zeit lang sehr zurückhaltend geblieben, und eine Mittelaufstockung sollte dafür genutzt werden sich aktiv an den Prozessen und Entwicklungen in den Natur- und Umweltpolitiken zu beteiligen.

R. HELMER möchte wissen, was man, auch im Vereinigten Königreich, gegen die umfangreich organisierten Kampagnen - zum Teil Lehrer einschließend und inklusive „Erziehungspaketen“ - tun kann.

A. KELEMEN verdeutlicht nochmals die völlig verquere Darstellung der Jagd schon in Kinderbüchern und Comics, in denen der Jäger immer als das „Böse“ und Tiere wie z.B. der „liebe, Honig schleckende“ Bär als das „Gute“ dargestellt werden. Dagegen ist schwer anzugehen, selbst wenn, so wie in Rumänien, Bären immer wieder Menschen anfallen, und somit die Realität ein anderes, aber nicht wahrgenommenes Bild zeigt. Vor einigen Jahren noch haben sich die Jäger gerne und stolz in der Öffentlichkeit versammelt und gehörten zum Öffentlichkeitsbild, mittlerweile ziehen sie sich aber wegen stärkerer Unakzeptanz immer weiter zurück.

Auch M. EBNER dankt den Rednern für ihre klaren Worte. Er unterstützt ein offensives Vorgehen; dazu gehört eine Art Marketing mit Projekten, die die Öffentlichkeit einbeziehen - er verweist beispielsweise darauf, dass Trophäenschauen in seiner Heimat in Südtirol öffentlich stattfinden müssen, was auch dazu genutzt wird Schulklassen und anderen Gruppen die verschiedenen Naturabläufe und ökologischen Verhältnisse zu erklären. Dies geschieht in Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und den Schulen, trotz anfänglicher Schwierigkeiten, da das Thema Tod, Krankheit, Tiere immer wieder beiseite geschoben wird. Heute verlangt zwar jeder nach Fleisch, doch keiner will wissen wo es herkommt und wie es produziert wird. Er erachtet die Zusammenschlüsse gemeinsamer ländlicher Interessengruppen wie z.B. der *Countryside Alliance* im VK oder dem *Forum NATUR* in Deutschland für äußerst sinnvoll, um gemeinsam vorzugehen.

M. EBNER erklärt, dass die Intergruppe eine *Erklärung für einen europäischen Tag des Grünen* verabschieden möchte, in der der Europäischen Kommission in Zusammenhang mit der „Green Week“ und auch in Zusammenarbeit mit der Järgergemeinschaft vorgeschlagen wird, diesen Tag der Umwelt und Natur u.a. in Form von allgemeinen Aufräum- und Reinigungsarbeiten in Biotopen, natürlichen Lebensräumen, usw. zu widmen.

Zum Thema Jungjäger erklärt er, dass Italien zu den Mitgliedstaaten gehört, in denen der Waffenbesitz unter 18 Jahren nicht erlaubt ist; allerdings ist dies in mehreren anderen MS der Fall, wie z.B. in Österreich oder Spanien. Die generelle Vereinheitlichung in Europa unter dem Deckmantel der Harmonisierung beachtet oftmals die regionalen Traditionen und Erfahrungen nicht. Die Berücksichtigung des wichtigen Subsidiaritätsprinzips lässt in diesem Zusammenhang zu wünschen übrig. Er spricht sich dafür aus, dass wenn einzelne Mitgliedstaaten erfolgreich in ihren Systemen auch bei Jägern unter 18 Jahren sind, diese nicht einfach aus Prinzip allgemeinen EU-Regelungen zu unterwerfen. Dies wird, so wie in vielen anderen Bereichen, durch die Öffentlichkeit nicht immer akzeptiert.

Bevor S. BERLATO die Sitzung beendet, wirft er abschließend die Frage auf, wie die benötigten Mittel zur Ausführung der verschiedenen Programme und Initiativen beschafft werden können, und er appelliert an alle der Jagd und Natur Verbundenen, sich auf verschiedenste Weise gegen die Vereinnahmung der Gesellschaft durch fehlgeleitete Tendenzen aus falsch verstandenem Natur- und Tierschutz zu wehren. Dies kann insbesondere dann gelingen, wenn alle Betroffenen an einem Strang ziehen.

### **3. Sonstiges**

Der Entwurf einer Intergruppen-*Erklärung für einen Europäischen Tag des Grünen* gilt als angenommen, da keine Kommentare durch die Mitglieder eingereicht wurden. Dieser Text wird als gesondertes Dokument beigelegt und ist in EN, FR ,DE ,IT und ES erhältlich.

### **4. Nächstes Treffen**

Das nächste Treffen wird am **Mittwoch, den 14. November** stattfinden.

S. BERLATO und M. EBNER danken allen Gästen und Teilnehmern und schließen die Sitzung.

Max von STEYNITZ  
*Public Affairs Officer*